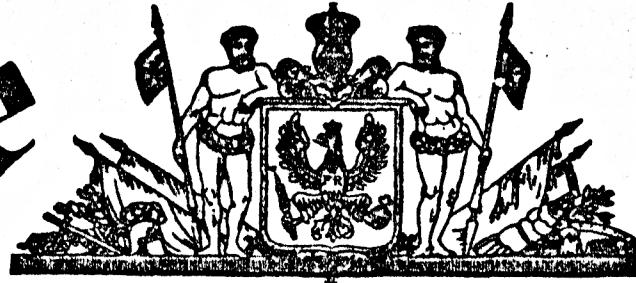


Wossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Wossische Zeitung“ erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 3 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.50 M. oder vierteljährlich 8.40 M. ohne Bestellgebühr.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der Kaiser über die Westoffensive.

Kaiserrede in Aachen.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros.

Aachen, 14. Mai.

Vor einigen Tagen weilte der Kaiser, aus dem Großen Hauptquartier kommend, auf der Durchreise in Aachen und stattete dem Minister und dem Rathhause einen längeren Besuch ab.

Von der Westfront kommend, freut es mich, die Herren hier begrüßen zu können. Im Westen habe ich das halbverwüstete Frankreich besichtigt. Da gewinnt man erst den richtigen Eindruck von den Grausigen, von dem unser Vaterland verschont geblieben ist.

Die Offensive geht gut vorwärts. 600 000 Engländer sind bereits außer Gefecht gesetzt, 1600 Geschütze erbeutet. Die Franzosen müssen überall einspringen. Hart werden die Gegner mitgenommen: Sie haben's auch nicht besser verdient.

Unter den begeistertsten Hochrufen der Stadtverordneten verabschiedete sich der Kaiser hierauf, um im Kraftwagen zum Lousberg und dann zum Ehrenfriedhof zu fahren.

Des Kaisers Dank an Mackensen.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

* Danzig, 14. Mai.

Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall v. Mackensen folgendes Telegramm gerichtet:

Mein lieber Generalfeldmarschall! Der Friedensschluss mit Rumänien gibt mir willkommenen Anlaß, mit größter Anerkennung der hohen Verdienste zu gedenken, die Sie sich dort in der Führung des Krieges und alsdann auch in der Verwaltung des besetzten Gebietsteiles dieses Landes erworben haben.

Ihr wohlgenetzter König. Wilhelm.

Die rumänischen Wahlen.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

Bukarest, 14. Mai.

Ministerpräsident Marghiloman weilt gegenwärtig in Jassy, um die Kandidaten der Regierungspartei für die Moldau festzustellen. Er wird am Freitag zurückkehren und sich nach Bukarest begeben, wo die endgültige Feststellung der Regierungskandidaten für die Parlamentswahl im besetzten Gebiet erfolgen wird.

Das Regierungsorgan „Steaua“ meldet, daß General Jonescu habe bei den Militärbehörden des besetzten Gebiets und der österreichisch-ungarischen Regierung die Erlaubnis nachgesucht, sich nach der Schweiz zu begeben.

Der deutsche Abendbericht.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 14. Mai, abends.

Erfolgreicher britischer Vorstoß in die englischen Eiten auf dem Nordufer der Somme an der Straße Bray-Corbis. Heftige Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Sonst nichts Neues.

Das neue mitteleuropäische Bündnis.

Meldung der Telegraphen-Union.

Wien, 14. Mai.

In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß ähnliche Abmachungen, die zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auch zwischen den Mittelmächten und Bulgarien sowie der Türkei erfolgen werden, ferner daß bestimmte Entscheidungen über die Waffenhilfe Oesterreich-Ungarns an der Westfront und über die Zustimmung Deutschlands zur austro-polnischen Lösung erfolgt seien.

Wien, 14. Mai.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die so befruchtigend verlaufenen Besprechungen im Großen Hauptquartier bilden mit der dabei erzielten Feststellung der Grundlinien für den Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses den Auftakt der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Arbeiten, die nunmehr wohl in aller Kürze beginnen werden.

Der vergebliche feindliche Angriff bei Givenchy.

Die Stahlwerke von Bèthune wirksam beschossen.

Dem starken Feuer, das in Flandern am Morgen des 13. Mai auf der Front vom Yperkanal bis nördlich Bailloul lag, sind feindliche Angriffe nicht gefolgt. Jedoch wurden mehrfach starke feindliche Ansammlungen unter wirksamstem deutschem Vernichtungsfeuer genommen und zerstört.

Nach schlagartig einsetzendem feindlichen Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen bei Givenchy erfolgte ein starker englischer Seilangriff, der mehrfach wiederholt wurde. Der Feind hatte dabei außerordentlich schwere Verluste. Die deutschen Stellungen sind restlos gehalten.

Die Schachanlagen und Stahlwerke um Bèthune wurden von den Deutschen mit schwerem Kaliber wirkungsvoll beschossen. Im Kesselhaus des Stahlwerkes Bully-Orchagn wurde ein Volltreffer erzielt. Ein weiterer Volltreffer im Kesselhaus des Schachtes 3 von Noeuz rief eine Explosion unter starker Feuer- und Rauchentwicklung hervor.

Die Auflösungs-Erklärung der Regierung.

Im Namen des Staatsministeriums gab dessen Vizepräsident Dr. Friedberg gestern im Abgeordnetenhaus folgende Erklärung ab:

Die Staatsregierung hält nach wie vor an dem gleichen Wahlrecht unverrückbar fest und ist entschlossen, zu seiner Durchführung alle verfassungsmäßigen Mittel in Anwendung zu bringen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum). Sie ist jedoch ebenso der Auffassung, daß das Herrenhaus als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung zu dieser für unser ganzes Staats- und Verfassungsleben grundlegenden Frage Stellung nehmen muß, zumal auch die Neuordnung des Herrenhauses selbst einen wesentlichen Teil des geplanten Reformwerkes bildet.

Die dritte Lesung hat leider keine Ueberraschungen gebracht. Wir müssen damit rechnen, daß sich keine Mehrheit im Abgeordnetenhaus findet, die dem preussischen Volk die Aufregung des Wahlkampfes in der Kriegszeit zu ersparen bereit wäre.

Es wird Soziologen, Philosophen und Theoretikern nicht schwer fallen, nachzuweisen, daß Wahlrechtsfragen keineswegs das hohe Maß von Bedeutung haben, das ihnen der ehbige Kampfeifer der Parteipolitiker beilegt. Auch mögen die Historiker keine große Mühe haben, darzulegen, daß die Blütezeit des Parlamentarismus bereits vorüber war, als man daran ging, das Wahlrecht stufenweise zu erweitern, nirgends so früh und so allgemein wie bei der Begründung des Norddeutschen Bundes, als Bismarck in dem harten Kampf mit dem preussischen „Dreiklassenparlament“, angeleitet durch das Beispiel des Napoleonischen „suffrage universel“, die leichter lenkbaren Massen als Bundesgenossen gegen die privilegierten Stände zu werben gedachte.

Das alles und noch viel mehr wird man anführen können, um sowohl übertriebene Hoffnungen, wie übermäßige Befürchtungen zu bekämpfen, die sich an die Radikalisierung des Wahlrechts knüpfen. Und beweist dennoch nichts! Denn es handelt sich nicht um eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit, über die man bei nüchterner Erwägung verschiedener Meinungen sein kann, sondern um eine Sache des Gefühls und des Willens. Die Krone hat das gleiche Wahlrecht versprochen, aus dem richtigen Gefühl heraus, daß es gelte, dem Lösungswort des Krieges: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ einen gesetzgeberischen Ausdruck zu verleihen. Das ist es, was jede Diskussion unmöglich macht, und was in dem Hin- und Hergerede über Pluralstimmen und ähnliche Dinge einen so peinlichen Klang gibt. Wäre es anders, handelte es sich um eine rein politische Frage, so könnten einige Monate mehr oder weniger und der Berg von Schwierig-